

Karl Barth: Christologie - Das Werk des Versöhnners

8-2 Factsheet von Manuel Neumann, Quelle: KD VI/1, 1-83.

Der Gegenstand, Ursprung und Inhalt der von der christlichen Gemeinde vernommenen und verkündigten Botschaft ist in seiner Mitte die freie Tat der Treue Gottes, in der er die verlorene Sache des Menschen, der ihn als seinen Schöpfer verleugnet und damit sich selbst als sein Geschöpf ins Verderben gestürzt hat, in Jesus Christus zu seiner eigenen Sache macht, zu ihrem Ziele führt und eben damit seine eigene Ere in der Welt behauptet und anzeigt.

1. Gott mit uns

Der im Werk der Versöhnung erfüllte Bund ist die Mitte der Schöpfungslehre und Eschatologie. Nur von hier aus kann man den Umkreis sehen. Diese Mitte ist ebenfalls die Mitte unseres christlichen Glaubens, Ursprung unserer Liebe und Inhalt unserer Hoffnung. Denn der christliche Glaube ist Glaube an, die christliche Liebe ist Liebe durch und die christliche Hoffnung ist Hoffnung auf Gott den Vater, Sohn und Hl. Geist und lebt von dieser Botschaft.

„Gott mit uns“ enthält zuerst zwei Aussagen: ❶ Selbstaussage über die eigene Existenz der Menschen in der Gemeinde. ❷ Aussage über Gott: Er ist der, der mit ihnen ist (primäre Aussage).

Die Glieder der Gemeinde wagen diese Aussagen um selber Empfänger dieser Botschaft zu werden. Die Aussage sagt inhaltlich über Gott das aus, wie sein Verhältnis zu uns ist, wie er zu uns steht. Es ist daraufhin auch eine Aussage über den Menschen, der als Gottes Gegenüber, seiner Bedarf und er bei ihm ist. Immanuel ist der Inbegriff der Erkenntnis, dass Gott nichts ohne Volk macht.

- 1) Gott mit uns ist ein Ereignis und zwar die Tat Gott, besser Gottes in dieser Tat. Um Gott weiß der, der Zeuge seiner Tat ist. Gott mit uns ist das Zeugnis von Gottes Leben und Tat als der Seiende. Gottes Geschichte kommt in unsere Geschichte, so dass unsere Geschichte von seiner lebt. Gott will nicht ohne uns Gott sein. Er teilt seine Geschichte mit uns, lässt uns **teilhaben an seiner Geschichte**.
- 2) Gott mit uns ist das **ewige Tun Gottes**, das das Telos aller göttlichen Taten ist. Gott mit uns ergeht immer **konkret** an den Menschen im Jetzt und hier.
- 3) Das Besondere seines Geschehens ist der Sinn, das **Heil**: So wird aus dem Allgemeinen Heilsgeschichte. Heil ist Erfüllung, vollkommenes Sein, das ist **Teilnahme am Sein Gottes**. Diese Heil ist nicht Vergöttlichung des Menschen, sondern Zukommen der Gnade Gottes. Schöpfung, Erhaltung und Regieren ist auch schon Gottes Gnade, aber seine besondere Heilsgnade ist etwas, was nur Gott dem Menschen geben kann.
- 4) Das **Heil** des ‚Gott mit uns‘ **ist dem Menschen zugedacht und bestimmt**. Der Mensch hat keinen Anspruch auf die Gnade, und Gott ist auch dem Menschen gegenüber nichts verpflichtet, aber die Erschaffung des Menschen zielt auf das Heil des Menschen hin, gibt der Schöpfung Sinn. Zum Charakter der Schöpfung gehört die Vollendung der Schöpfung, das Heil des Menschen.
- 5) Gott ist mit dem das **Heil verwirklichten Menschen**. Der Mensch verhält sich eben nicht als Partner Gottes, als Empfänger der Gnade. Er hat sich seiner Bestimmung widersetzt. Der Mensch hat sich selbst zum Sinn und Ziel erklärt. Gnade ist Errettung aus dem Widersetzen, Heil trotz des Widersetzens. die Antwort auf die geschenkte Gnade ist das Sündenbekenntnis.
- 6) Gott mit uns ist der **Vollzug des Heilswillens**. Gott hat **sich selbst zum Vollstrecker des Heils gemacht**. Gott ist Mensch geworden um als solcher, in göttlicher Souveränität sich unserer Sache anzunehmen. Heil ist Teilnahme an unserem Sein, Leben und Tun.
- 7) Aus diesem kann gesagt werden, dass ‚Gott mit uns‘ auch ein **‚Wir mit Gott‘** heißt. Unsere **Antwort** auf das auf die Füße gestellt werden, zum Sein uns Leben kommen, auf das Geschenk des Friedens und des Heils ist **unser Lobpreis seiner Gnade**. Das Wir mit Gott ist der christliche Glaube, Liebe und Hoffnung. So ist aber unser Glaube von seinem Gott mit uns abhängig.

Frage: Woher weiß die Gemeinde von dem Gott mit uns? Wohin verweist die Gemeinde, die anzusprechenden Menschen? Es ist der **Name Jesus Christus**. Dieser ist der Ursprung, von dem wir von Gottes Nähe zu uns wissen und zu dem wird verwiesen, um die Botschaft zu erkennen. Jesus Christus ist das Woher und Wohin des Gott mit uns. ohne diesen Namen ist es ein Mythos und Spekulation. Wir stehen unter der Herrschaft und im Licht Christi, das ist die Gemeinde.

2. Der Bund als Voraussetzung der Versöhnung

Jesus Christus ist der „Gott mit uns“ das Werk der Versöhnung. Die Versöhnung ist aber die Erfüllung des Bundes zwischen Mensch und Gott. Versöhnung ist die neue Bestätigung und Wiederaufnahme der bedrohten Gemeinschaft. Jesus Christus ist die Versöhnung. Er ist der Gottesknecht, Stellvertreter des Volkes und Mittler des Bundes, der endzeitliche Souveränitätsakt Gottes. Das Werk Gottes ist das Wort Gottes, das ist Jesus Christus. Er ist der grundlegende Wille Gottes, des Menschen Gott zu sein und den Menschen Mensch sein zu lassen. Alles Geschehen Gottes ist der Bundeswille Gottes. In Jesus Christus wird der Gegensatz zwischen dem Wider-

setzen des Menschen und der Zuwendung Gottes ausgefochten. Gott selbst tritt in ihm in unsere Mitte. Die Versöhnung ist die Fortsetzung der siegreichen Tat Gottes schon von Anfang an. Die Versöhnung ist die Erfüllung der ursprünglich gewollten Vereinigung zwischen Gott und Mensch und den Menschen untereinander. Die menschliche Übertretung, die Sünde muss man wohl als Zwischenfall sehen und Christus als Gottes Reaktion auf diesen Zwischenfall. Sie ist aber nicht nur Reaktion, sondern das Werk der Treue Gottes. Die Schöpfung ist die Bundesstiftung und die Versöhnung die Erfüllung des Bundeswillens. Gott steht dem Menschen nicht neutral gegenüber.

Gott bleibt Herr und Schöpfer des Menschen, weiter auch treuer und fürsorglicher Vater. Dass Gott sich den Menschen erwählt liegt an dem Ereignis zu Israel: **Ich will euer Gott sein**. Das ist die Offenbarung seiner freien Entscheidung und Wahl. Dieser Satz ist das Heraustreten Gottes aus der Neutralität. Das ist mehr als Schöpfung, Erhaltung, Regierung, das ist der Bund Gottes, zu dem sich Gott freiwillig selbst verpflichtet hat. Das ist die Voraussetzung der Versöhnung. Wenn Gott in Christus für uns Mensch geworden ist, dann ist dies schon sein Schöpfungswille gewesen: Gott für uns Menschen zu sein.

Der Gnadenbund ist ein Dreifaches:

- 1) Er ist **Gottes Freiheit** und die **Unverdieneit der Menschen**. Der Mensch hat die Gemeinschaft mit Gott durch seine Übertretung verwirkt. Der Mensch ist nicht in der Lage, seine Übertretung wieder gut zu machen, sich selbst mit Gott zu versöhnen. Versöhnung ist freie Gnade, weil sie von Gott kommt. Schon das ist freie Gnade, dass Gott unser Schöpfer und Herr sein wollte. Das Faktum des Bundes basiert auf der freien Wahl Gottes.
- 2) Er ist **Wohltat**: Zuwendung eines Guten, Heilsamen, Hilfreichen, Gnade ist ein mächtiges JA. zu dem Zugewendeten. Was uns von Gott widerfährt ist Wohltat, auch wenn wir es durch unsere Erfahrungen als Schrecken wahrnehmen. Es muss dem Menschen gerade dann zum Schrecken werden, wenn er sich der Gnade Gottes widersetzt. Die göttliche Huld nimmt für ihn dann die Gestalt des Zorns an. In ihm wandelt sich das gnädige JA Gottes zum Nein seiner Gnade, zum Gericht. Doch aus Liebe zum Menschen ist der Gnadenbund Wohltat zum Menschen.
- 3) Der Bund verpflichtet den Menschen zur **Dankbarkeit**. Dank ist die rechte Antwort auf die Gnade. Der Mensch steht Gott nicht neutral gegenüber, er kann nicht auf eigene Faust Mensch sein, sondern ist es nur von Gott her. Auf carij kann nur eucaristia antworten. Gnade und Dankbarkeit gehören zusammen. Gnade ruft Dankbarkeit hervor. Dankbarkeit folgt der Gnade. Ihr Ausbleiben, die Undankbarkeit, ist Sünde. Auf das Ich will euer Gott sein, folgt: **Ihr sollt mein Volk sein**. Das zeichnet den Menschen aus im Hinblick auf Gott. Dadurch wird der Mensch zum Mensch. Der Dank ist das notwenige, das der Mensch Gott geben soll.

Das ist die Grundbestimmung des Verhältnisses zwischen Gott und Mensch. Gott ist kein anderer als der Bundesgott und der Mensch ist kein anderer als der Bundesmensch. So stehen sich gegenüber: der gnädige Gott und der dankbare Mensch. Alles das wissen wir nur von dem fleischgewordenen Wort Gottes her: Jesus Christus. Er ist der Ursprung uns das Ziel des Gnadenbundes. Seine Offenbarung ist Erkennung der Erfüllung des Bundes. Gnade ist uns unzugänglich, sonst wäre sie keine Gnade. Erkenntnis der Gnade ist schon selber Gnade. So ist die in Jesus Christus geschehene Versöhnung Gott Erwidern auf des Menschen Sünde und ihre Folgen. Sünde ist der Zwischenfall, für den Gott selbst in Christus einsteht. Aber Jesus Christus ist kein Zwischenfall, sondern seine Offenbarung ist im ewigen Gott schon enthalten. Die geschehene Versöhnung ist ein Akt der Treue, Ausführung des Vorsatzes und Plans. In Christus haben wir es mit dem Urheber unserer Rechtfertigung und Heiligung der Sünder zu tun. Er ist der Erstgeborene der Schöpfung. Er ist wahrer Gott und wahrer Mensch, die konkrete Erfüllung der Verheißung. Als solches war die Versöhnung in JC notwendig, da in ihm die Einheit zwischen Gott und Mensch vollzogen ist. In JC haben wir es mit dem Anfang aller Dinge in Gott, seinem Willen zu tun. Denn in Christus erkennen wir neben der Schöpfung unsere Bestimmung mit Gott zu sein. Der Mensch an sich widerstrebt dieser Absicht, aber seine Bestimmung ist gewollt zu sein. Der Mensch hat kein Anspruch darauf im Bunde zu sein, das ist Gottes reine Gnade. In Christus ergeht uns der gnädige Zuspruch und gnädige Anspruch Gottes. Er ist Gottes Wort an uns und Gottes Werk für uns.

3. Die Erfüllung des gebrochenen Bundes

Der Bund ist die Voraussetzung der in JC geschehenen Versöhnung, also die Erfüllung des Bundes. Sie besteht darin dass Gott seinen ewigen Willen mit dem Menschen vollstreckt, dass er den Bund wirklich und wahr macht in der Geschichte der Menschen. Die Verheißung und das Gebot des Bundes: Ich will euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein wird in JC geschichtliches Ereignis. Das ist die Treue Gottes. Die Erfüllung des Bundes hat nun den Charakter der Versöhnung. Das liegt daran, dass der Mensch sich dem Bund widersetzt hat und es zum Zwischenfall der Sünde kam. Die Treue Gottes erweist sich daran, dass der Bund trotz der Sünde in Erfüllung geht. Denn da wo die Sünde mächtig ist, wird die Gnade übermächtig. Die Gnade erweist sich als Gnade für Unwürdige, für verlorene Sünder. So bleibt dem Menschen nur der Lobpreis übrig. Wer glaubt, der lebt allein von der Vergebung, die in der Versöhnung geschehen ist.